

Vergangenheit fortwirkt, das, was frühere buchhändlerische Generationen, als deren Testamentsvollstrecker er sich zu betrachten hat, zum Nutzen der Allgemeinheit geschaffen haben, sondern auch die Zukunft ihr Recht fordert, und zwar in ganz anderer Weise, als dies bei einem Privatmann oder einzelnen Geschäftsinhaber der Fall ist.

Infolge dieser Verhältnisse ist vielleicht bei manchem Mitglied der Eindruck entstanden, daß er nicht mehr in so enger Beziehung zu dem Börsenverein stehe, wie dies in früheren Zeiten der Fall war, als die Beziehungen des Vereins zwischen den einzelnen Mitgliedern noch einen intimeren Charakter trugen, weil sein Mitgliederkreis, damals von bedeutend geringerem Umfange, sich leichter übersehen ließ und die dem Verein obliegenden Pflichten noch nicht so vielseitig waren. Zwar bildet das Börsenblatt ein Bindeglied zwischen den einzelnen Mitgliedern, das ihnen nicht nur Gelegenheit gibt, ihre Meinungen und Gedanken auszutauschen und so in regen Verkehr untereinander zu treten, sondern auch ihre Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen. Indes ist auch das Börsenblatt von der Wandlung, die der Verein im Laufe der Jahre erfahren hat, nicht unberührt geblieben, sodaß es sowohl seinen Charakter als reines Vereinsorgan verloren hat, als auch, von der Entwicklung des Börsenvereins getragen, zu einem öffentlichen Organ der Gesamtheit des Deutschen Buchhandels geworden ist, an dem insolgedessen auch die Gesamtheit Rechte hat. Berufen zur Vertretung der Interessen des Buchhandels, wie sie der Börsenverein auffaßt, also unter Berücksichtigung der Forderungen, die die Allgemeinheit berechtigterweise an den Buchhandel stellt, kann auch das Börsenblatt so wenig wie der Börsenverein selbst sich der Ausgestaltung der einzelnen Berufszweige innerhalb des Buchhandels widmen. Es wird wie dieser ein gut Teil der Arbeit den Sondervereinen überlassen müssen, die sich speziell zum Zwecke der Interessenvertretung ihrer Mitglieder innerhalb des Buchhandels gebildet haben, und gleich dem Börsenverein auf einen Ausgleich hinwirken müssen. Daß dieser Ausgleich ungleich schwieriger ist, als die Aufstellung von Forderungen, sei nur nebenbei erwähnt.

Mithin hat der Börsenverein an der Ausgestaltung des buchhändlerischen Vereinswesens ein sehr erhebliches Interesse, dem er äußerlich auch, dadurch Ausdruck gegeben hat, daß unter den Mitteln zur Erreichung des Vereinszweckes auch »die Belebung des genossenschaftlichen Geistes in buchhändlerischen Vereinen, sowie die Förderung der Bestrebungen dieser Vereine zum Schutze des geschäftlichen Wohles ihrer Mitglieder« genannt werden. Seiner ganzen Veranlagung nach außerstande, die eigenen wirtschaftlichen Angelegenheiten der einzelnen Berufszweige so zu fördern, wie es die Vielgestaltigkeit ihrer Interessen erfordert, muß er darauf hinzuwirken suchen, daß die einzelnen Interessentengruppen diese Angelegenheiten möglichst selbst ordnen. Diese Verhältnisse haben auch zur Bildung der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel geführt, die dazu berufen sein sollen, alle diejenigen durch die örtlichen Verhältnisse gebotenen Maßnahmen zu treffen, die der Börsenverein schon deswegen nicht in gleicher Weise übernehmen kann, weil die Dinge oft, in einen kleineren Kreis gestellt, ein anderes Gesicht tragen, als in ihren Beziehungen zur Gesamtheit. Als Organe des Börsenvereins haben sie in erster Linie die Aufgabe, die Ausführung seiner Anordnungen zu überwachen und sie sinngemäß auf die Besonderheit ihrer Verhältnisse zu übertragen. Daneben sollen sie tunlichst ihre eigenen Angelegenheiten verwalten und für Ordnung in ihrem Kreise sorgen. Da sich nun Sortiment und Verlag in gleicher Weise in den Kreis- und Ortsvereinen zusammenfinden, so stellt jeder einzelne von ihnen bei aller Abhängigkeit von der Gesamtorganisation einen Börsenverein im kleinen dar, in dem in nuce ähnlich geartete Verhältnisse und widerstreitende Meinungen zum Ausdruck kommen wie im Börsenverein. Wie dieser haben sie insolgedessen mehr politische, als soziale oder wirtschaftliche Aufgaben und nehmen zum Börsenverein eine ähnliche Stellung ein wie die Deutschen Bundesstaaten zum Reiche, mit denen sie ja auch hinsichtlich ihrer geographisch-politischen Gliederung verwandt sind. Auch ihre Arbeit ist im wesentlichen auf einen Ausgleich gerichtet, der ihnen durch

die Möglichkeit des persönlichen Verkehrs der Mitglieder untereinander und die stärkere Gemeinsamkeit der Lebensbedingungen wesentlich erleichtert wird. Für die Redaktion, die sich gern auf die Arbeit der Kreis- und Ortsvereine stützt und bestrebt ist, sie sich nutzbar zu machen, war es ein erfreuliches Zeichen der Bedeutung, die der Wirksamkeit dieser Vereine beigemessen wird, daß bei Gelegenheit der Besprechung des Börsenvereinsvorstandes mit den Vorsitzenden der anerkannten Vereine im November vor. J. alle Anwesenden darin übereinstimmten, daß an ihnen nicht gerüttelt werden dürfe.

Durch die Zusammenfassung der Kreis- und Ortsvereine zu einem Verbandsverbande ist jedoch ein Element in die buchhändlerische Organisation hineingetragen worden, dessen Werden und Wachsen man nur versteht, wenn man sich die Entwicklung vergegenwärtigt, die die Kreis- und Ortsvereine im Laufe der Zeit genommen haben. Wie aus den Verhandlungen der Weimarer Konferenz im September 1878 hervorgeht, lag es keineswegs in der Absicht Adolf Kröners, den man wohl als den Vater der neuzeitlichen buchhändlerischen Organisation bezeichnen kann, dem Börsenverein einen Verband der Kreis- und Ortsvereine an die Seite zu stellen. Seine Auffassung ging vielmehr dahin, durch diese Vereine das Sortiment gegen die damals besonders in den beiden Großstädten Leipzig und Berlin in Blüte stehende Schleuderei zu schützen, da der Börsenverein nicht in der Lage war, einen derartigen Schutz von sich aus zu gewähren und den besonderen lokalen und provinziellen Verhältnissen im Reiche Rechnung zu tragen. Sie waren von ihrem Schöpfer als reine Sortimenterververtretungen gedacht und sind erst im Laufe der Debatten und unter der Einwirkung anderer Stimmführer zu gemischten Vereinen ausgestaltet worden. Der Antrag Kröners sprach nur von lokalen und provinziellen Vereinen der Sortimenterververtretung als einer notwendigen Vorbedingung für die Förderung und den Schutz des soliden Sortiments. Ihm war die Beteiligung der Verleger an den Kreis- und Ortsvereinen »ziemlich gegenstandslos«, der Schutz des Sortiments dagegen Zweck und Sinn der ganzen Aktion. Die Entwicklung hat denn auch gezeigt, daß die Hoffnungen, die sich in dieser Richtung an die Kreis- und Ortsvereine knüpften, nicht erfüllt worden sind, da nach wie vor Bestrebungen zur Gründung von Sortimentervereinen auftraten, angeregt auch durch das Beispiel und die straffe Organisation des Deutschen Verlegervereins. Denn so notwendig und nützlich auch die Kreis- und Ortsvereine sind, schon insofern, als sie die Möglichkeit einer Verständigung im engeren Kreise gewähren, so konnten sie doch die Wünsche aller derjenigen nicht befriedigen, die einem starken Verlegerverein eine gleich starke Sortimenterverorganisation gegenüber zu stellen wünschten. Wohl hat der Verband der Kreis- und Ortsvereine fast ausschließlich während seiner ganzen Tätigkeit die Interessen des Sortiments vertreten, da sich aber zu dem Willen nicht auch zugleich die Macht gesellte, so hat er sich auf Bitten und Vorstellungen beschränken müssen. Insolgedessen ist seine Arbeit zwar nicht wirkungslos geblieben, aber doch nicht mit dem Nachdruck durchgeführt worden, wie dies vielleicht einem reinen Sortimenterverein möglich gewesen wäre, der, als Organ des Börsenvereins anerkannt, Sitz und Stimme im Vereinsausschuß gefunden hätte. Daher wird man es als ein unnatürliches Verhältnis bezeichnen müssen, das auch durch die Vertretung des Sortiments in der Person einiger Vorstandsmitglieder nicht ganz aufgehoben wird, daß zwar Verleger, Kommissionäre und Musikalienhändler im Börsenverein offiziell als Vereine vertreten sind, das numerisch stärkste Glied des Buchhandels, das Sortiment, aber bis heute noch keine Sondervertretung besitzt.

Und doch wäre das Vorhandensein eines leistungsfähigen Sortimentervereins für den Börsenverein schon deswegen von großem Nutzen, weil ihm dadurch eine große Arbeitslast abgenommen und der Weg für eine ungehemmte Weiterentwicklung freitwerden würde. Wie die Dinge heute liegen, ist er durch die Unmenge Kleinarbeit, die er im Interesse des Sortiments, eben weil es einer Sondervertretung entbehrt, leisten muß, in seiner Entwicklung seit Jahren gehemmt worden und auch zu dem Deutschen Verlegerverein insofern in eine schiefe Stellung